

# Dance with God or the Devil? Interreligious and Intercultural Debates on Dance and Religion(s)

Internationale Forschungskonferenz

III Von Heike Walz

*Die Augustana-Hochschule wurde vom 2.–6. März 2020 zum Zentrum der interdisziplinären, interreligiösen und interkulturell-theologischen Tanzforschung. Eingeladen waren Expert\*innen aus verschiedenen Ländern, Religionen und Disziplinen, die sich in ihren Vorträgen mit kontroversen Debatten um Tanz und Religion(en) auseinandersetzten: Wann ist ein Tanz religiös? Worin liegen Potenzial und Grenzen des Tanzes als religiöse, rituelle und spirituelle Erfahrung? Kann Tanzen einen interkulturellen und interreligiösen »Dritten Raum« der Begegnung eröffnen? Theologiestudierende diskutierten mit den Expert\*innen und erprobten Tänze in Workshops.*

*Mountain Church*«, eine Gemeinschaft von Pfingstler\*innen in Kinshasa im Kongo. Katrien Pype beschreibt in ihrem Artikel »*Dancing for God or the Devil: Pentecostal Discourse on Popular Dance in Kinshasa*«,<sup>2</sup> dass diese Kirche auf dualistische Weise zwischen »göttlichen« und »teuflischen« Tänzen, d. h. »christlichen« und »indigenen« Tänzen unterscheidet. Dies ist nur ein Beispiel dafür, dass bestimmte Tänze in der Christentumsgeschichte als teuflisch qualifiziert wurden.

»Ich würde nur an einen Gott glauben, der zu tanzen weiß«, schrieb Friedrich Nietzsche (1844–1900) in seinem berühmten Werk »Also sprach Zarathustra«.<sup>1</sup> Tanzen war für Nietzsche Ausdruck der Lebensbejahung. Zeit seines Lebens stritt Nietzsche, Sohn eines lutherischen Pfarrers, mit einem Christentum, das er als lebensfeindliche und sinnleere Religion erlebte. Stattdessen bewunderte er den dionysischen Götterkult der Griechen.

Religionsvergleichend betrachtet, dienen Tänze in vielen Religionen als unverzichtbares Medium zur Kommunikation mit Gottheiten, sowohl in Ritualen als auch anlässlich von Festen. Wird also nur in anderen Religionen rauschhaft Göttern zu Ehren getanzt? Wie hält es das Weltchristentum mit Tanz?

Das Motto *Dance with God or the Devil?* spielt auf die verführerische Kraft an, die dem Tanz in der Religionsgeschichte bisweilen zugeschrieben wurde. Ein aktuelles Beispiel ist die »*Holy*

So lehnte die europäische Missionsbewegung vielerorts im globalen Süden einheimische Musikinstrumente wie die Trommel und traditionelle Tänze als »heidnisch« ab. Seit dem 20. Jahrhundert hingegen findet in vielen außer-europäischen Kirchen eine postkoloniale Wiederaneignung des Tanzens statt. Solche *Dance Revivals* nehmen eine Inkulturation lokaler indigener Traditionen ins Christentum vor. Sie enthüllen die vielfältigen Gesichter des Weltchristentums. Wir begegnen dieser Fülle Christi bei uns in Gemeinden und Kirchen anderer Herkunft und Sprachen. Am Verhältnis von Tanz und Religion(en) scheiden sich aber bis heute die Geister, nicht nur im Weltchristentum.

## Tanz als »Dritter Raum«

In meinem Eröffnungsvortrag schlug ich deshalb vor, Tanz als »Dritten Raum« für interreligiöse und interkulturelle Begegnungen zu verstehen. In Anlehnung an den postkolonialen

1 Nietzsche, Friedrich: *Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen*. I–IV. Kritische Studienausgabe, hg. v. Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Berlin / New York: Deutscher Taschenbuch Verlag, Walter de Gruyter (2. durchgesehene Aufl. 1988), Neuausgabe 1999, 49.

2 Pype, Katrien: *Dancing for God or the Devil. Pentecostal Discourse on Popular Dance in Kinshasa*, in: *Journal of Religion in Africa*, no. 3–4, Jg. 36 (2006), 296–318.

Denker Homi Bhabha<sup>3</sup> gibt es keine »reinen« und »authentischen« Kulturen, sondern nur Kultur im Schwellenraum, in dem sie sich kontinuierlich verändert und fortbewegt. Setzt Tanzen Religion(en) in Bewegung? Können Tänze Zwischenräume für interreligiöse und interkulturelle Begegnungen eröffnen? Die *Keynote Speakers* griffen die Metapher des »Dritten Raums« kreativ auf.

Die Atmosphäre der Konferenz war gleich am ersten Tag sehr angeregt. Uns bot sich die einmalige Gelegenheit, unter Tanz-Fachleuten eine Woche lang Forschungsergebnisse auszutauschen und über Kontroversen um das Tanzen in verschiedenen Religionen zu diskutieren. Fast alle *Keynote Speakers* hatten sich die ganze Woche reserviert, um von Anfang bis Ende dabei zu sein.

### Tanz und Religion(en) als Theorie und Praxis

Muss man selber tanzen, um über Tanz zu forschen? Nicht unbedingt, aber fast alle *Keynote*

*Speakers* tanzen selber mit Leidenschaft, manche sogar als professionelle Tänzer\*innen und Choreograph\*innen. Wir folgten Nietzsche darin, Denken als eine Art von Tanz zu verstehen. Tanz setzt Erkenntnisprozesse in Bewegung und löst Denkprozesse aus. In diesem Sinne waren die theoretischen Reflexionen während der ganzen Woche mit praktischen Dance-Workshops verzahnt. Von den *Keynote Speakers* und Theologiestudierenden wurde dies sehr positiv aufgenommen. Auf dem Gruppenfoto experimentieren wir mit Handgesten, sog. *Mudras* aus dem klassischen indischen Tanz in Hindu-Tradition, die uns Pater Dr. Saju George SJ aus Indien zeigte.

### Forschendes Lehren und Lernen

Die Studierenden konnten die Forschungskonferenz als Blockseminar in Interkultureller Theologie anrechnen lassen. Konzipiert hatte ich die Konferenz als »forschendes Lehren und Lernen«. Die Studierenden erhielten den Auftrag, in *Discussion Groups* ihre eigenen Fragen,

<sup>3</sup> Vgl. u. a. Bhabha, Homi: *The Third Space. Interview with Homi Bhabha*, in: Rutherford, Jonathan (ed.), *Identity, Community, Culture, Difference*, London: Lawrence and Wishart 1990, 207–221, hier: 211.

Gruppenbild  
(Foto: Stefanie Kleier)

Gedanken und Thesen zu diskutieren und die *Keynote Speakers* auf dem Abschlusspodium herauszufordern. Dies gelang ihnen ausgesprochen gut.

Es stand auch die Möglichkeit offen, eigene Reflexionen als tänzerisch-kreativen Input zu präsentieren, da Tanz und Bewegung gemäß neuerer tanzwissenschaftlicher Theorien Wissen generieren. Die Performances der Studierenden anlässlich der Tanz-Party am letzten Abend überraschten mich allesamt durch ihre Ausdrucksstärke und inhaltlichen Tiefgang. Franka Plößner drehte zwei sehr schöne Videos, einen Trailer und einen Dokumentarfilm zur Konferenz, die beide auf YouTube abrufbar sind.<sup>4</sup>

### Tanz marginales Thema in europäischer Religionswissenschaft und Theologie

Dass sich die jüngere Generation der Studierenden für Tanz und Religion(en) interessierten und engagierten, hat mich sehr gefreut. Tanz spielt nämlich (bisher) in der Forschungstradition der Religionswissenschaft, Missionswissenschaft und Interkulturellen Theologie keine nennenswerte Rolle. Darin lässt sich die europäisch-christliche Färbung ablesen. Ekstase, Trance und erotisch-mystische spirituelle Erfahrungen im Tanz hat es als Randphänomene im europäischen Christentum durch die Jahrhunderte hindurch gegeben. Eine nennenswerte christliche sakrale Tanzkunst – wie beispielsweise im Hinduismus – hat sich jedoch nicht entwickelt. Seit der sogenannten ästhetischen Wende der kulturwissenschaftlichen Religionswissenschaft im 20. Jahrhundert wird nonverbalen performativen Ausdrucksformen des Religiösen – beispielsweise Bild und Tanz – Aufmerksamkeit geschenkt.

### Interdisziplinäre Zugänge zu Tanz und Religion(en)

Die Schlüsselfrage »Was ist ›Tanz‹?« wird in der Tanzwissenschaft derzeit ähnlich kontrovers diskutiert wie die Frage nach »Religion«

Indian Dance ■ Oriental Dance ■ African Dance  
(Alle Fotos: Stefanie Kleierl)

in der Religionswissenschaft. PD Dr. Stephanie Schroedter aus Heidelberg illustrierte eindrücklich, dass Musik auch Bewegung ist. Als Musik- und Tanzwissenschaftlerin befindet sie sich im »Dritten Raum« zwischen beiden Disziplinen.

Im Anschluss an Nietzsche brachte uns Dr. Kimerer L. Lamothe, US-amerikanische Religionswissenschaftlerin, Tänzerin und Choreographin, Tanz als religiöse Kunst und als »*bodily becoming*«, als körperliches Werden am Beispiel des *Modern Dance* nahe.

Der interdisziplinäre Ansatz der Konferenz machte es möglich, Tanz und Religion(en) aus der Perspektive der Tanzwissenschaft, Religionswissenschaft, Klassischen Philologie, Geschichtswissenschaft, Judaistik, Ethnologie, Islamwissenschaft, biblischen Exegese, römisch-katholischen Theologie, Religionsphilosophie und Interkulturellen Theologie zu reflektieren.

### Tanzverbote und Kirchentanz in Europa

Im frühen Christentum überwogen bekanntlich kritische Stimmen der Kirchenväter, wie die klassische Philologin Camille Lepeigneux aus Paris aufzeigte. Der Neutestamentler Prof. Dr. Martin Leutzsch aus Paderborn hob den verborgenen Schatz an Quellen zu Tänzen der Jungfrau Maria zwischen Himmel und Erde, vom 2. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Der Historiker Dr. Philipp Knäble aus Göttingen überraschte mit Fundstellen zu tanzenden Würdenträgern und Balltänzen in französischen Kirchen im Mittelalter.

Ist Kirchentanz Frauensache? Dr. Tatjana Schnütgen aus Regensburg beleuchtete das Gendering im hiesigen Kirchentanz im 20. Jahrhundert. Während Karl Barth (1886–1968) in-

frage stellte, ob ernste Männer die Einführung des Kirchentanzes ernsthaft in Erwägung ziehen könnten, experimentierten Frauen seit den 1970er Jahren in feministischen Liturgien mit meditativem und sakralem Tanz. Sie beriefen sich auf Paul Tillichs (1886–1965) »Theologie der Kultur«, der zufolge Tanz als Medium für religiöse Symbole dienen kann.

### Tanz-Theologien

Prof. Dr. Ángel Méndez Montoya, römisch-katholischer Theologe und Religionsphilosoph aus Mexiko-City, stellte die spannende Frage: Was kann die Theologie heute von zeitgenössischen Tanzformen lernen? *Body Theology* stellt er in den Horizont des befreiungstheologischen Widerstands gegen Zurichtungen des Körpers durch die Kolonialgeschichte und neoliberale Globalisierung. Prof. Dr. Amélé Ekué brachte den Saal zum Tanzen, als sie die Inkulturation von Epe-Ekpe Tänzen aus Togo in christlichen Gottesdiensten nachzeichnete.

### Jüdische, afrobrasilianische und Hindu-Tanztraditionen

Tief verankert ist der Tanz der Zaddiken und Chassidim in der mystischen kabbalistischen Theologie des osteuropäischen chassidischen Judentums, wie uns die jüdische Gelehrte Prof. Dr. Susanne Talabardon aus Bamberg nahe brachte. Ohne Tanz wäre auch kein Ritual oder Fest zu Ehren der *Orishás* im *Candomblé* denkbar, wie die Ethnologin Inga Scharf da Silva aus Berlin unterstrich. Pater Dr. Saju George SJ, tanzender Jesuit aus Kolkata, lud in seiner *Keynote* über den indischen Tanz *Bharatanatyam* auf faszinierende Weise zum Nachempfinden der *Mudras* (Handgesten) und Fußstellungen ein.

4 <https://www.youtube.com/watch?v=NZsN8iKOJnk> und [https://www.youtube.com/watch?v=nnvdTCy05\\_M](https://www.youtube.com/watch?v=nnvdTCy05_M) [24.09.2020].

Prof. Dr. Heike Walz  
(Foto: Augustana-Bildarchiv)

## Inter-Dance Projekte

Die Suchbewegung nach den »Dritten Räumen« führte zu interreligiösen Tanz-Projekten. Pater Dr. Saju George SJ bildet in seinem Bildungszentrum Jugendliche in der hohen Kunst des klassischen indischen Tanzes aus. Dieser *Inter-Dance-Raum* überschreitet die schroffe Kluft zwischen Slums und höchster brahmanischen Kaste in Indien und ist offen für Jugendliche unterschiedlicher religiöser Herkunft.

Beeindruckt hat uns das interreligiöse Frauenprojekt von Gülsan Çiçek der Brücke-Köprü in Nürnberg, dem christlich-islamischen Begegnungszentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Wir hatten die Ehre, den orientalischen Tanz ihrer Tanzlehrerin Feride Akgül erleben zu dürfen. Gespannt hörten wir den Frauen aus türkischen, afghanischen und deutschen Familien zu. Bauchtanz kann als Ausdruck der Freude über die Schöpfung oder als Ausgleich zum stressigen Alltag erlebt werden.

In Nürnberg waren wir beim Mevlana Orden e. V. eingeladen, der Sufis aus ganz Deutschland im Derwischentanz ausbildet. Unter der Leitung von Scheich Süleyman Bahn spürten wir die Ausstrahlungskraft der Sufi-Mystik im Islam, wenn Derwischtänzer\*innen in der Gottesliebe versinken. Mehrmals jährlich zieht das sogenannte Sema-Ritual in Nürnberg Menschen jedweden religiösen oder säkularen Hintergrunds an.

Im Migrationsmilieu in den Slums am Río de la Plata flossen im Argentinischen Tango im 19. Jahrhundert verschiedene kulturell-religiöse Ingredienzen zusammen. Er drückt die »Sehnsucht nach einem besseren Leben« aus. In Deutschland finden Tango-Gottesdienste regen Zulauf, gerade auch für Menschen, die selten Gottesdienste besuchen. Dieser Anziehungskraft des Tangos als »getanzte Umarmung« spürte Dr. Tatjana Schnütgen mit mir nach.

Im *African Dance Workshop* gelang es Elliot Mohlamme und Samuel Odai Mensah (an der Trommel) aus München<sup>5</sup> auf spielerische Weise, dass wir eine Choreographie tanzten. Nach der intensiven Woche war unsere Energie wieder im Fluss.

<sup>5</sup> Vgl. <https://www.movingpoint.de/elliott-mohlamme> [16.6.2020].

Flyer für die Forschungskonferenz

Sehr dankbar waren wir, dass die Konferenz stattfinden konnte, bevor der Lock-Down der Corona-Krise universitäre Veranstaltungen lahmlegte. Das Feedback zur Konferenz war so überwältigend gut, dass zu hoffen ist, dass sie eine Fortsetzung finden wird. Die Vorträge der Konferenz werden zum Nachlesen als Buch veröffentlicht.

KONTAKT  
heike.walz@  
augustana.de